

kann, daß diese Sammlung in der 2. Hälfte des 12. Jahrhunderts entstanden ist, so kommt man damit doch nicht einer Lösung der Frage näher, ob wir es in dem Briefsteller mit lauter, für Lehr- und Übungszwecke frei erfundenen Musterstücken zu thun haben, oder ob doch hier und da ein dem thatsächlichen Gebrauche entlehntes Stück demselben einverleibt worden ist. Der Wunsch, die möglichste Vollständigkeit seines Materials zu erreichen, kann es nur gewesen sein, der Posse veranlaßte, auch Briefe von dort aufzunehmen, bei denen die einer geeigneten chronologischen Einreihung entgegenstehenden Schwierigkeiten mehr für den Charakter derselben als reine „Dictamina“ sprechen.

Die Widersprüche in den chronologischen Merkmalen verschiedener Kaiser-Urkunden, namentlich solcher aus der Zeit Friedrichs I., hat Posse zumeist in Übereinstimmung mit den Spezialforschern auf diesen Gebieten gelöst: die Berechnung einzelner Zeitmerkmale litt ja in der kaiserlichen Kanzlei zuweilen an recht bedenklichen chronischen Fehlern; dennoch weicht Posse, wie es scheint, nicht mit Recht in der Verlegung seiner No. 388 von 1171 nach 1172 vom Herkommen ab.

Das Werk als Ganzes nochmals ins Auge fassend, können wir von demselben nicht scheiden, ohne der Anerkennung für die große Umsicht und die nur von Eingeweihten völlig zu ermessende Mühe, die die Herstellung einer so vollständigen und eingehenden Sammlung der urkundlichen Quellenzeugnisse für die älteste sächsische Haus- und Landesgeschichte erforderte, lebhaften Ausdruck zu geben.

Kiel.

W. Schum.

Sigebotos vita Paulinae. Ein Beitrag zur ältesten Geschichte des schwarzburgischen Landes. Mit Unterstützung der beiden Fürstlich Schwarzburgischen Staatsregierungen zum ersten Male herausgegeben und erläutert von **Paul Mitzschke**. (A. u. d. T.: Thüringisch-sächsische Geschichtsbibliothek. Begründet und redigiert von Paul Mitzschke. Bd. I.) Gotha, Perthes. 1889. XIV, 322 SS. 8°.

Trotz allem Anscheine des Gegenteiles sind doch die handschriftlichen Schätze an Chroniken, Annalen und Biographien zur mittelalterlichen Geschichte in unseren deutschen Bibliotheken noch nicht vollständig erschöpft; noch immer werden ab und zu erfreuliche Funde nach dieser Richtung hin gemacht. So ist jüngst von der Lebensbeschreibung der Stifterin von Paulinzelle in der Großherzoglichen Bibliothek zu Weimar eine zu Ende des 15. Jahrhunderts im Erfurter Peterskloster entstandene Handschrift aufgetaucht, die uns den Text jenes Werkes in aller Vollständigkeit überliefert, während bisher nur Bruchstücke desselben bekannt waren. Zwar enthielten diese verschiedenen, teils älteren, teils jüngeren Werken eingeflochtenen Auszüge gerade die wichtigsten Thatsachen aus dem Leben der heiligen Pauline, aber es ist doch ein anderes Ding, dieselben nunmehr in ihrem vollen inneren Zusammenhange und ergänzt durch zahlreiche weitere Mitteilungen über andere begleitende Umstände kennen zu lernen. Erst so tritt dem Leser die in der Vita Paulinae berührte Seite des Kampfes zwischen Kaiser und Papsttum mit voller Anschaulichkeit vor Augen; deutlicher und vollständiger lernt man so die Kräfte kennen, mit deren Hülfe die Kirche den Sieg über Kaiser Heinrich IV. errang. Auch in den treu zu letzterem stehenden Familien lebte das jener Zeit eigene Verlangen, durch Weltentsagung